

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 24. Januar 1979

Nr. 17 (3 396)

Preis 2 Kopeken

Alltag des Planjahrffünfts

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

TSCHIMKENT. Auf den Weiden der Stausen Tschardara und Bugun treiben die Brigaden des Tschimkenter Kombinars den Winterfischfang. Im Vorjahr fingen sie 18 722 Zentner Karpfen, Brassen, Zander, Welse gegenüber der im Plan vorgesehenen 14 000 Zentner. Die Brigade Wladimir Besmelnizyn arbeitete besser als alle anderen Brigaden.

Den Fischfängern steht bevor, auch im vierten Jahr des Planjahrffünfts mit voller Kraft zu arbeiten. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, für den Tisch der Werktätigen des Gebiets 19 000 Zentner Fische zu liefern. Der Winterfischfang verläuft trotz der ungunstigen Witterung mit Erfolg.

PAWLODAR. Über 29 000 Rubel so hoch ist der ökonomische Effekt durch die Einführung von elf Verbesserungsvorschlägen, die die schöpferische Brigade des Elektroreparaturabschnitts im Werk für Reparatur von Bergbauausrüstungen in Ekibastuz eingebracht hat.

Die nach den Entwürfen der Neuer hergestellten Prüfstände, Pressen und andere Vorrichtungen bieten die Möglichkeit, die elektrische Ausstattung der Bagger, andere Bergbauausrüstungen zu beschleunigen und die Qualität der Reparatur zu haben.

Die schöpferische Brigade wird

von Chefkonstrukteur des Werks W. Kast geleitet. Er ist Vorsitzender des Rats der Grundorganisation der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren, Initiator und Anreger vieler fruchtbringender schöpferischer Entwürfe.

KUSTANAI. Die Tierzüchter des Sowchos „Kamschinski“ antworten auf die Beschlüsse des Juli- und Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU mit guten Talenten. Sie haben den Vierjahresplan in der Fleischlieferung an den Staat bereits erfüllt. Bei einem Plan von 12 750 Zentner wurden in der Abnahmestelle 13 091 Zentner Fleisch geliefert. Das Durchschnittsgewicht eines Mastfisches belief sich auf 470 Kilogramm.

Das Farmarbeiterkollektiv des Sowchos verpflichtete sich, zum zweiten Jahreslauf der Verfassung der UdSSR zusätzlich 4 810 Zentner Fleisch zu liefern und den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen.

PETROPAWLOWSK. Das Kollektiv des Kraftverkehrsbezirks des Trasts „Spawwedprodschewsk“ erfüllte den Plan für drei Jahre des Planjahrffünfts in der Güterbeförderung bereits im September des vergangenen Jahres. Auch die Planaufgabe für 1978 wurde vorfristig gemessen. Anstatt der geplanten 749 000 Tonnen Güter wurden über 1 Million Tonnen befördert.

Das Fahrerkollektiv verpflichtete sich, das Fünfjahresprogramm in sechs Monaten vor dem Termin zu erfüllen. Gegenwärtig arbeitet es für die zweite Mahlfle.

KOKTSCHETAU. Im Sowchos „Donskoi“ festigt und entwickelt sich immer mehr ein wichtiger Viehzuchtzweig — die Schafzucht. Besonders nennenswerte Leistungen wurden im dritten Jahr des zehnten Planjahrffünfts erzielt. Die Schafherden durchschnitlich von jedem Mutterlamm ein Lamm, verkauft über 500 Zentner Hammelfleisch und schoren 3,6 Kilo Wolle je Schaf.

Vortreffliches Tempo und gute Qualität zu jeder Stunde

In den Werkstätten und auf den Feldern der Republik herrscht Hochbetrieb: Die Ackerleute sichern die Ernte 79

Dem Frühjahr entgegen

Felder und Wiesen halten unter der weißen Schneedecke ihren Winterschlaf, oft kommen klirrende Fröste zu Gast, was die Werktätigen des ländlichen Landes aber nicht hindert, sich auf die Arbeit mit jedem Tag nähernde Frühjahrsaussaat mühevoll vorzubereiten. Nach dem Novemberplenium (1978) des ZK der KPdSU und nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsfelderarbeiten im Jahre 1979 arbeiten sie noch aktiver und hingebungsvoller. Sie wollen das vierde Jahr des zehnten Planjahrffünfts zu einem Jahr der weiteren Hebung der landwirtschaftlichen Produktion machen, höhere Ernteerträge erzielen und mehr Getreide in die Staatsspeicher schütten.

Unter den vordringlichen Aufgaben, die in der Zeit der Vorbereitung der Frühjahrbestellung verrichtet werden müssen, gibt es keine Kleinigkeiten. Alles ist wichtig. Die Aulbereitung des Saatguts und die Vorbereitung des Saatmaterials, die Reparatur der Maschinen und Bödengeräte, die im Frühjahr zum Einsatz kommen, die Düngung der Felder, die Aus- und Fortbildung der nötigen Arbeitskräfte usw.

Die Republik hat einen zuverlässigen Vorrat an Speichergut — 5,37 Millionen Tonnen. In diesem Jahr wird der Vorrat des Saatguts in allen landwirtschaftlichen Betrieben abgeschlossen. Die Wirtschaften der Gebiete Nordkasachstan und Tschimkent sind mit dieser Arbeit schon fertig geworden.

Es ist hervorzuheben, daß die Qualität des Saatguts bedeutend besser ist als im Vorjahr. Wenn im vergangenen Jahr 83 Prozent des Saatguts dem Ausstattungsstandard entsprachen, so in diesem — 94 Prozent. Es gibt auch um 16 Prozent mehr Saatgut erster Klasse. Allein dies kann der Republik in diesem Jahr einen bedeutenden Ernteertrag sichern. Die Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan haben am besten vorgesorgt. Hier hat man das gesamte Saatgut auf die nötige Kontinuität gebracht. Es ist gründerzeitig weizen- und Gerstesaatgut hoher Qualität vorhanden, 92 Prozent davon entsprechen der ersten und der zweiten Klasse des Ausstattungsstandards.

Das ganze für die Aussaat bestimmte Sommergetreide ist vorwiegend Sortensaatgut hochwertiger ravierter Sorten, darunter Saratowskaja 29, die von den Neuländersaatgutbesitzern besonders hoch geschätzt wird. 1978 wurde dieses Getreide auf einer Fläche von über 12 Millionen Hektar angebaut. In diesem Jahr soll die Aussaatfläche auch durch den Anbau der Sorte Schorlandinskaja 25 und anderer Weizensorten der Kasachstan-Selektion erweitert werden.

Auch die Reparaturarbeiten laufen in diesem Jahr erfolgreich.

Drei Viertel des Traktorenparks stehen schon in der Bereitschaftslinie, was um 5 600 Maschinen mehr ist als zur selben Zeit im Vorjahr. Es wurden auch um 3 000 Getreidekombines mehr instand gesetzt. Führend sind in der Vorbereitung des Maschinen-Traktorenparks die Ackerbauern der Gebiete Nordkasachstan, Zelinograd, Kustanai, Pawlodar, Alma-Ata.

Viele Wirtschaften haben die für die Frühjahrsfelderarbeiten nötigen modernsten Geräte schon vollständig vorbereitet, schließen die Reparatur der Kombines ab und überflügeln den Zeitplan der Traktorenreparatur. Zu ihnen gehören die Sowchos „Fiodorowski“, „Majak“, „Potaninski“ im Gebiet Pawlodar, der Karl-Marx-Sowchos, der Sowchos „Gilehorob“ im Gebiet Zelinograd, „Snamja Sowetow“, „Sabolowski“ im Gebiet Kustanai, „Suworowski“, „Kalinin“ im Gebiet Nordkasachstan.

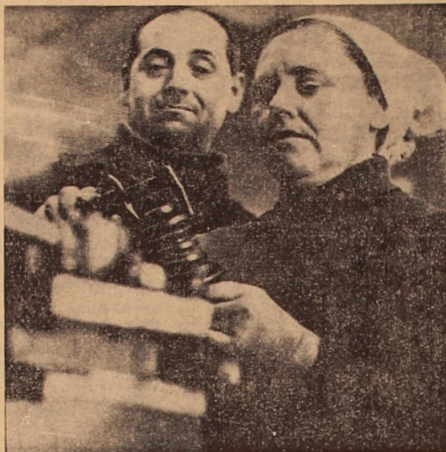
Die Mechanisatoren der Republik geben sich Mühe, die Vorbereitung der ganzen Technik für die Feldarbeiten nicht später als die Winterruhe der Maschinen abzuschließen. Gleichzeitig werden die Maschinen für die Futtermittelherstellung instand gesetzt. Besonders bemerkenswert ist die Qualität der Reparatur, denn nur ein gut überholter Traktor und zuverlässig instand gesetztes Bodengerät können eine schnelle Durchführung der Aussaat sichern.

Die Winterzeitlichkeit ist ein besonderes Sorgenkind der Ackerbauern. Von ihr soll so viel wie möglich aufgezehrt werden. Zehntausende Traktoren, vorwiegend leistungsstarke Kirowzestler, durchziehen in diesen Tagen den weißen Acker. Bis heute kamen 20 Millionen Hektar unter den Schneepflug. Das ist doppelt so viel als zu derselben Zeit des Vorjahres. Auch hier sind die Nordkasachstan in der Avantgarde: Sie ziehen die Schneefurche schon zum zweitenmal. Den Nordkasachstanern folgen die Gebiete Kustanai und Zelinograd — jedes von ihnen hat die Schneefurche schon auf über 3 Millionen Hektar gezogen.

Von großer Bedeutung sind für die Hebung des Ernteertrags auch die Stalldünger. Davon hat man in diesem Jahr bedeutend mehr ausgefahren als im Vorjahr. In der Republik funktionieren über 5 000 Trupps und Gruppen der Bodenfruchtbarkeit, die bereits 15 Millionen Tonnen Stalldung auf die Felder transportiert haben.

„Heute ist die trübere Ackerkrume noch unter einer starken Schneedecke verborgen, aber sie wartet auf den fleißigen Sämann, der es darauf abgesehen hat, ihr im vierten Jahr des zehnten Planjahrffünfts eine reiche Ernte abzurufen. Sein Fleiß und sein Können werden es ihm gelingen lassen.“

Joachim KUNZ, Wirtschaftscommentar der „Freundschaft“



Unter den Mechanisatoren der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Slawjanski“, Gebiet Kustanai, entfaltet sich immer breiter der Wettbewerb für eine termingerechte und hochwertige Reparatur. Die Überholung der Traktoren und Kombines läuft hier auf Hochtouren. Führend sind im Wettbewerb die Kommunisten Linda Usinger und der Schlosser Alexej Srekanow. Beide leisten Arbeit bester Qualität.

Unser Bild: Die Besten im Beruf Linda Usinger und Alexej Srekanow.

Foto: A. Selichow

Im Kolchos „Sarja Kommunist“, Rayon Uspenka, werden bei der Schneehäufung die Traktoren „K 701“ eingesetzt. Die Furchen werden querüber den Windrichtungen gezogen. Zwei und mehr Normen erfüllen täglich

In zwei Schichten

Im Kolchos „Sarja Kommunist“, Rayon Uspenka, werden bei der Schneehäufung die Traktoren „K 701“ eingesetzt. Die Furchen werden querüber den Windrichtungen gezogen. Zwei und mehr Normen erfüllen täglich

Viktor Apen und Wassili Shilin. In der Wirtschaft in der im vorigen Jahr dank dem guten Vorrat an Winterzeitlichkeit auf den Feldern eine reiche Ernte herangereift war und anderhalb Getreidelieferungspläne erfüllt wurden, will man die Schneehäufung wiederholt unternehmen.

Im Gebiet Pawlodar ziehen sich die Schneewellen auf einer halben Million Hektar. Der Winter hatte recht lang mit Schnee gegeben, und erst die Neujahrsferien ermöglichten es, mit der Aufspeicherung der Winterzeitlichkeit auf großen Flächen zu beginnen.

(KasTAg)

Guter Samen bedeutet viel

für die Erzielung einer guten Ernte. Die Ackerbauern des Kirow-Sowchos, Rayon Zelinograd, sind sich darüber längst im Klaren. Auch jetzt schenken sie die größte Aufmerksamkeit der Vorbereitung des Saatguts für die künftige Aussaat. Die Reinigung und Sortierung ist in zwei Schichten, organisiert im Einsatz befinden sich die mechanisierte Anlage SAW 20, eine Reihe Getreidereinigungsmaschinen und andere Technik. Die Qualität des Saatguts und seine Aussaatkontinuität wird vom erfahrenen Agronomen und Samenzüchter Viktor Tatarinow überwacht.

Die störungsfreie Reinigung und Sortierung des Saatguts besorgte die von Michail Knigrodzew geleitete Komsomolen- und Jugendbrigade. Ihn gehören der Motorenwart Iwan Kamenski, der Fahrer Genнад Lonschakow, der Schlosser Eduard Hecht, die Wassermechanikerin Sinaida Dmitriewa, die Arbeiterinnen Anisja Soldatowa, Gajlja Mustafina und andere an.

In den Lagerräumen auf der Zentraltenne werden täglich 30 bis 40 Tonnen Samen nach ihrer Reinigung und Sortierung gespeichert. Die Frühjahrbestellung im 4. Jahr des 10. Planjahrffünfts soll nur mit Samen 1. und 2. Klasse des Ausstattungsstandards durchgeführt werden — das ist der erste Schritt auf dem Weg zu einer reichen Ernte. Bereits mehr als 1 000 Tonnen Samen sind bei einem Vorrat von 1 500 Tonnen auf hohe Kontinuität gebracht worden. Dasselbe hat auch die vom Rayonlabor für Saatgutkontrolle unternommene Prüfung bestätigt.

Wladimir SAKOWZEW, Gebiet Zelinograd

In vollem Gange

Unser Karl-Marx-Kolchos ist im Gebiet Kustanai durch seine reichen Ernten berühmt geworden. Die erzielten Erfolge beruhen auf einem festen Fundament, das unsere Mechanisatoren und Reparaturarbeiter für die Ernte im Winter, im Frühjahr, kurzum tagaus, tagein, schaffen, auch heute sind sie damit beschäftigt, indem sie mit viel Fleiß die Technik überholen, den Schneeecker pflügen und in

schaffenslinie gestellt. Man überholt gleichzeitig auch die Kombines. In der Reparaturwerkstatt wird eine wirksame Kontrolle über die Qualität der geleisteten Arbeiten geleistet. Eine Sonderkommission, der Mechanisatoren und ingenieurtechnische Mitarbeiter angehören, gestattet die Ausführung der überholten Traktoren oder Kombines aus der Reparaturwerkstatt erst nach ihrer allseitigen und sorgfältigen Prüfung.

Johann HALLER, Gebiet Koktschetaw

50 000 Hektar täglich

Die Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan steigern das Arbeitstempo auf verschienenen Fluren. An einzelnen Tagen werden die Furchen auf 50 000 bis 60 000 Hektar gezogen. Etwa 500 Aggregate pflügen tagsüber den Winteracker.

Im Gebiet ist das Winterpflügen auf einer Fläche von 17 Millionen Hektar von den planmäßigen 2,5 Millionen Hektar durchgeführt worden, was doppelt soviel ist als im Vorjahr.

Nach allseitiger Prüfung

Die Mechanisatoren des Kalinin-Kolchos, Gebiet Koktschetaw, wetten auf eine schnelle und hochqualitative Winterausstattung der Maschinen und Traktorenparks für die Feldarbeiten im vierten Jahr des 10. Planjahrffünfts. Die Überholung ist hier nach der Gruppenmethode organisiert, die abgenutzten Teile werden gut ausgetauscht, so werden jeden zweiten Tag ein Traktor und mehrere Anbaugeräte in die Bereit-

stellung der Maschinen und über die Ausstellung der Wahlkontinuität. Die Teilnehmer der Beratung machten sich in den Abteilungen des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik mit den Mustern der Papiere und mit der Ordnung ihrer Ausfüllung bekannt.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vertreter der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks

(KasTAg)

Einmütige Unterstützung

In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitselans dauern in der Republik die Kreiswahlberatungen fort.

Die Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Dshetjajara Nr. 639 unterstützen in der Kreiswahlberatung einmütig die Nominierung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Iljitsch Breschnew, und des Ersten Sekretärs des Kustanai-er Gebietes Komites der Kommunistischen Partei Kasachstans, Andrej Michailowitsch Borodin, als Deputiertenkandidaten zum Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die Kreiswahlberatung der Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Bajanaul Nr. 134 beschloß einstimmig die Nominierung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Dinmuchaed Achmedowitsch Kunajew, und der Dreherin Swetlana Gennadjewna Potelko, aus dem Tagebau „Zentral“ der Produktionsvereinigung „Ekibastuz“ im Gebiet Pawlodar, als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR zu unterstützen.

Die Teilnehmer der Kreiswahlberatung im Wahlkreis Thälmann Nr. 149 unterstützen einmütig die Nominierung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Alexej Nikolajewitsch Kosygin, und des Ersten Sekretärs des Karaganda-er Gebietes Komites der Kommunistischen Partei Kasachstans, Wassili Kusmisch Akulinzew, als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR zu unterstützen.

Die Wahlberatung der Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Sarjagatsch Nr. 49 unterstützen einmütig die Nominierung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretärs des ZK der KPdSU, Michail Andrejewitsch Suschkow, als Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Askar Mintschmedowitsch Kunajew, als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR zu unterstützen.

Die Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Turkestan Nr. 656 unterstützen auf der Wahlberatung einmütig die Aufstellung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Iljitsch Breschnew, und des Ersten Sekretärs des Tschimkenter Gebietes Komites der Kommunistischen Partei Kasachstans, Assanbai Askarow, als Deputiertenkandidaten zum Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR zu unterstützen.

Die Teilnehmer der Kreiswahlberatung im Wahlkreis Arkalyk Nr. 649 unterstützen einmütig die Aufstellung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Iljitsch Breschnew, und der Traktoristin, Valentina Iwanowna Smjkalowa, aus dem Sowchos „Lwowitsch Gebiet“ Turgon, als Deputiertenkandidaten zum Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR zu unterstützen.

(Schluß S. 2)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und in der Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR von der Kasachischen SSR

Am 22. Januar fand in Alma-Ata eine Beratung der Vorsitzenden der Kreiswahlkommissionen für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, der Sekretäre der Leiter der Organisationsabteilungen der Vollzugskomitees der Gebiets- und des Alma-Atar Staatsowjets der Volksdeputierten blatt.

Die Beratung wurde vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow eröffnet.

Einen Bericht über den Verlauf der Vorbereitung der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR erstattete der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der

Kasachischen SSR N. B. Abajewa, A. A. Scharabarina — Sekretär des Gebietsvollzugskomitees Ostkasachstans; Sch. R. Jeleukonow — Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Poligraphie und Buchhandlung; W. F. Gogolenko — Sekretär des Gebietsvollzugskomitees Kustanai; J. A. Bismajew — Sekretär des Gebietsvollzugskomitees Uralai; I. I. Sirk — Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstandes des Kasachischen Verbands der Konsumgenossenschaften; T. I. Igljuk — Sekretär des Gebietsvollzugskomitees Mangyschlik; W. G. Kramarjow — Zweiter Sekretär des ZK des Komsomol

Kasachstans, Mitglied der Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR von der Kasachischen SSR; T. N. Nussipajnowa — Sekretär des Staatsvollzugskomitees Alma-Ata; A. K. Kalikow — Sekretär der Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR von der Kasachischen SSR.

Es wurden aktuelle Fragen der Verwirklichung der Verfassungsprinzipien und der Gesetzestimmung über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR erörtert. Behandelt wurden auch Fragen über die materielle-technische Si-

herstellung der Wahlen und über die Ausstellung der Wahlkontinuität. Die Teilnehmer der Beratung machten sich in den Abteilungen des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik mit den Mustern der Papiere und mit der Ordnung ihrer Ausfüllung bekannt.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vertreter der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks

(KasTAg)

Die Teilnehmer der Kreiswahlberatung im Wahlkreis Arkalyk Nr. 649 unterstützen einmütig die Aufstellung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Iljitsch Breschnew, und der Traktoristin, Valentina Iwanowna Smjkalowa, aus dem Sowchos „Lwowitsch Gebiet“ Turgon, als Deputiertenkandidaten zum Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR zu unterstützen.

(Schluß S. 2)

Immer bereit!

für unsere jungen Leser

Neue Stafette gestartet

Das ganze Leben der Pionierorganisation ist untrennbar mit dem Leben Lenins, mit seinen Lehren und seinem Vermächtnis verbunden. Zwei Orden schmücken ihr Banner. Jeder Pionier schwört bei der Aufnahme in die Pionierorganisation, der Sache Lenins treu zu sein.

Die Pionierorganisation widmet ihre Stafette dem 110. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins.

Die Stafette behält ihre früheren Marschrouen: „Meine Heimat — die UdSSR“, „In die Welt des Wissens“, „Pionierbau“, „Frieden und Solidarität“, „In die Welt des Schönen“, „Sternchen“, „Timurhelfer“, „Starke, Tapfere, Geschickliche“ und setzt die gesellschaftspolitischen und Arbeitsaktionen „Solidarität“, „Lebe, Buch!“ „Eine Million für die Heimat“, „Pionierzüge für die BAM“, „Die grüne Tracht der Heimat“, „Körnchen“ und „Knirps“ fort.

Die Kinder erziehen sich Leninsche Charakterzüge an: Fleiß, Aufrichtigkeit, Edelmütigkeit, Beharrlichkeit im Lernen, Liebe zur Heimat, Treue der Kommunistischen Partei, in dem sie aktiv am Leben ihrer Pioniergruppe teilnehmen und die Pioniergesetze befolgen. Die Aufgabe der neuen Stafette ist, Iljitschs Lebenslauf und sein Vermächtnis zu studieren und schon jetzt nach Kräften zu dessen Realisierung beizutragen.

Am 1. Januar 1981 wird das Fazit der Stafette gezogen.



...den gleichen Namen

In unserer Stadt gibt es unter den schönen, grünen, langen Straßen eine, die den Namen des Helden der Sowjetunion Kanasch Kamsin trägt.

Kanasch Kamsin gab sein Leben für unser Glück hin. Unsere Pioniergruppe trägt seinen Namen. Im Sommer besuchen wir das Heimatdorf des Helden, die Schule, in der er Lehrer war. Im Schulhof steht sein Denkmal. Das Dorf ist sehr sauber und schön. Wir beschließen, den Stadtsowjet zu bitten, daß es in unserer Stadt auch eine Kanasch-Kamsin-Straße gibt.

Jetzt gehen wir jeden Freitag in diese Straße, im Sommer gießen und pflegen wir die Bäume, Blumenbeete und Rasen, im Herbst beschneiden wir die Bäume und säubern sie vom verwelkten Laub, jetzt helfen wir den Hauswarten den Schnee wegräumen und die Stege legen. Wir wollen, daß es die schönste Straße der Stadt Pawlowar ist.

Tanja ALBERT, Klasse 7a, Schule Nr. 26

Die Leninsche Einstellung für Natur

Dem Thema Naturschutz widmeten wir in unserer Schule Nr. 30 die Woche „Wir schützen die Natur unserer Heimat“. Wir sahen uns den Film „Der Naturschutz ist Sache des ganzen Volkes“ an, lasen Bücher, sprachen darüber, wie wir zu dieser Sache beitragen können.

Unsere praktische Beisteuer dazu ist die Aktion „Grüner Ring“. Rings um unsere Stadt Ust-Kamengorsk wird ein „grüner Ring“ geschaffen. Im Herbst „erhielten wir vom „Selenstrotz“ den Auftrag, die Ataman-Insel vor den Aufzügen. Die Schüler der 8.-9. Klassen pflanzen dort einige Dutzend Bäume an.

Die Schüler der 5. Klassen erzählen den Oktoberkindern, wie schonend sich der kleine Wolodja Ulfjanow zur Natur verhielt und lesen ihnen Bücher über Naturschutz vor.

Die Neunkläßler unter der Leitung von Ira Ljapunowa machen sich mit der Tierwelt Ostkasachstans näher vertraut. Diese Gruppe unseres Klubs propagiert unter ihren Altersgenossen das schonende Verhalten zur Tierwelt.

Nina MASILKINA, Biologielehrerin

Drei Generationen trafen sich in der Schule

Diesmal kamen in unsere Schule Kriegsveteranen, Soldaten der Sowjetarmee und Oberschüler, die bald einberufen werden sollen. Irene Sprengel und Viktor Krämer begrüßten die Anwesenden mit Gedichten über die tapfere Sowjetarmee.

Amija Almuratowa rezitierte das Gedicht des tatarischen Dichters Mussa Dshalil „Die Barbarei“. Dann erhob sich unser Ehren-gast, Kriegsveteran Alexej Ignatjewitsch Debjula mit den Worten: „Danke, Amija, das Gedicht weckte in mir Erinnerungen aus der rauhen Kriegszeit. Ich war Soldat und verteidigte meine Heimat mit der Waffe in der Hand. Eines Tages sah ich in Stalingrad, in einem zerbombten Haus ein totes Kind. Dieses Bild werde ich nie im Leben vergessen können. Mein erster Gedanke war, so etwas darf nie mehr in der Welt passieren, es ist zu grausam, daß kleine Kinder durch

feindliche Kugeln sterben müssen. Und jetzt im Internationalen Jahr des Kindes will ich Euch junge Internationalisten aufrufen: Befreundet Euch mit Kindern aller Völker. Mögen alle Menschen in Frieden leben.“

Der Veteran Danila Semjonowitsch Poltarew erzählte, wie er während des Krieges 18 Kinder von der Frontlinie ins Hinterland transportierte. „Es darf nie mehr soweit kommen, Kinder dürfen weder hungern noch leiden“, schloß der Veteran seine Rede.

Dann sangen die Oberschüler auf Wunsch der Gäste alte und neue Lieder, das Schulsembel „Goldener Sonnenaufgang“ spielte ihre Lieblingsmusikstücke.

Rita GAWRILOWA, Klasse 6b
Leninskoje, Gebiet Aktjubinsk

Berufswahl ist nicht leicht

Schon als Kind machte ich mir Gedanken, was ich einmal werden will. Zuerst wollte ich Bauarbeiter werden und für die Menschen schöne Häuser bauen. Dann träumte ich vom Fahrerberuf. Auch das war nicht mein letzter Traum. Später wollte ich Mechaniker werden, bezog dazu sogar eine Berufsschule, aber dann gab ich das Studium doch auf. Jetzt besuche ich die 10. Klasse der Mittelschule, bekomme lauter gute Noten.

Im Winter laufe ich viel Ski

und im Sommer spiele ich mit meinen Freunden Volleyball. Bald werde ich die Abgangsprüfungen ablegen und den einzig wichtigen Beruf fürs ganze Leben wählen müssen. Ich bin ganz sicher, daß ich Journalist werde. Ob es mir gelingen wird, die Universität noch in diesem Jahr zu beziehen, weiß ich noch nicht, aber versuchen werde ich es.

Wendelin USELMANN, Klasse 10b, Schule Nr. 79, Karaganda

Wir stärken die Einheit zwischen den Kindern

So ist das Motto unseres KIFs „Schwalbe“ in der Mittelschule Nr. 15. Schon mehrere Jahre stehen wir in freundschaftlichem Briefwechsel mit jungen Internationalisten aus allen Schwesterrpubliken. Bei vielen waren wir schon zu Gast. Auch aus den sozialistischen Staaten Bulgarien, Polen, der DDR, der CSSR erhalten wir Briefe. Mit den Kindern der Arbeiter aus England und Kanada korrespondieren wir in englischer Sprache. In unserer Schule wird in drei Sprachen: in Deutsch, Englisch und Französisch unterrichtet, deshalb haben wir die Sektion für Briefwechsel

aus Schülern gegründet, die eine dieser Sprachen gut beherrschen. Sie haben alle Hände voll zu tun, denn sie erhalten eine reiche Post. Jeder Brief ist eine Freude für uns, beweist das doch, daß wir in der Welt viele Freunde haben.

Aus ihren Briefen erfahren wir über das Leben der Kinder im Ausland, und das ist, wie es in den Aufträgen der neuen Stafette heißt, „unser Beitrag zum Kampf für Frieden auf Erden“.

Nelli RECHTER, KIF-Mitglied

Alma-Ata

Mein Halstuch

Ich trage mein Halstuch mit Würde und Lust.

Es ist meine Zierde und schmückt meine Brust.

Hell leuchtet die Rote des Frührots darin.

Mit ihm zieh ich lustig durchs Leben dahin.

Wie lieb' ich mein Tüchlein, wie nehm' ich's in acht!

Der große Oktober hat's mir ja gebracht.

Ich trage mein Halstuch, die schönste Panier.

Getreu folg ich Lenin — bin Jungpionier.

David JOST

Der Tanz hilft

„Ruhe! Wir beginnen die Probe mit dem Kontertanz! Musik bitte!“

Die Jungen und Mädchen bilden Tanzpaare in Reihenforn. Die Musik setzt ein und... Besonders tut sich ein schlankes hohes Mädchen mit einem galanten Partner hervor. „Wiktoria Balzer und Nikolai Petschelatow“, flüstert mir Wladimir Pikildin zu, der Leiter des Tanzensembles „Ugoljok“ im Eki-bastuser Kulturpalast.

„Nein, Berufstätigerin will ich nicht werden!“ wehrt Wiktoria ab. „Für mich ist das Tanzen in unserem Ensemble ein Hobby, eine Lieblingsbeschäftigung. Wissen sie, es ist gut, wenn man sich abends, wenn alle Hausaufgaben gemacht sind, mit seinen Freunden treffen kann.“

Schon sechs Jahre tanzt Wiktoria Balzer im Ensemble „Ugoljok“.

„Meine erste Tanzlehrerin war Swetlana Djatschenko. Sie hat mir die ersten Fertigkeiten im Tanz beigebracht. Von ihr hab ich gelernt, daß man im Ballett hart arbeiten muß.“

Das, was viele Teilnehmer des Ensembles ein-zweimal machen, wiederholt Wiktoria bis zehnmal. Dafür aber gelingen ihr auch am besten die vielen verschiedenen Pas, besonders das Fouette (eine brillante Drehbewegung).

Der Leiter des Ensembles Wladimir Pikildin weiß diese Charaktereigenschaften (Ausdauer, Optimismus, Zielstrebigkeit) der Wiktoria hoch einzuschätzen. Zusammen mit Kolja Petschelatow übt Wiktoria sehr fleißig den feurigen kubanischen Tanz mit Kastagnetten ein. Der arme Kolja versagt manchmal ganz und gar, aber Wiktoria versteht es, ihm Mut einzuflößen, ihn mit ihrer Zielstrebigkeit anzustechen.

„Das Bewußtsein: Ich kann das! erfüllt mich mit Stolz“, sagt Wiktoria. „Wenn unser Leiter einmal ausbleiben muß, läßt er mich die Probe leiten.“ Unsere Tänzer gehorchen mir gern.“

In diesem Jahr bereitet das Tanzensemble „Ugoljok“ mehrere neue Tänze vor. Die kompliziertesten unter ihnen sind der Tanz der rumänischen Zigeuner und die Komposition „Diese Jugend hat uns in den Kampf geführt.“ Mit diesem neuen Programm wollen die Tänzer des Ensembles „Ugoljok“ auf der Gebietschau der Laienkunst auftreten. Insofern hoffen Wiktoria und ihre Freunde, daß sie diesmal die gestrenge Prüfung um den Titel „Volkskollektiv“ bestehen werden. Das kann doch gar nicht anders sein bei dem Eifer und Enthusiasmus, mit dem sie in den Proben üben. Und allen voran ist Wiktoria Balzer.

„Ob die Teilnahme am Tanzensemble für die Lernerfolge nachträglich sein könnte? Nein, umgekehrt“, meint Wiktoria und zählt an den Fingern auf: „Erstens, habe ich dadurch gelernt, meine Zeit richtig einzuteilen. Zweitens, habe ich hier genug Bewegung und Abwechslung. Drittens...“ Das möchte ich aber lieber selbst sagen: Den geschmeidigen grünen Gang, die Biegsamkeit und Schlankheit hat Wiktoria gewiß hier gewonnen.

Vorläufig aber: Ruhe! Wir führen dieses Pas aus! Die Probe geht weiter!“

Helmut MANDTLER

Eki-bastus

Sei gegrüßt, Winter!

Jeder erinnert sich noch an das frohe Neujahresfest. Es war so schön! Die Aula ist noch von damals feierlich geschmückt geblieben. Kann man denn nicht noch einmal hier feiern? Sagen wir, einen Wettbewerb der Märchen-zähler veranstalten, eine Ausstel-

lung der Zeichnungen über den Winter machen?

Während der Ferien hatte die Marat-Kasse-Pioniergruppe aus der Achklassenschule des Dorfes Mitrofanowka Gedichte, Rätsel, Scherze, Märchen eingebildet und Bilder gemalt. Am ersten Tag nach den Ferien schlugen die

Pioniere ihrer Klassenleiterin Nelly Leonidowna Wasenmüller vor, das Fest „Sei gegrüßt, Winter!“ durchzuführen. Die Leiterin prüfte das Programm und willigte ein. Sie war stolz auf ihre Zöglinge, die so findig und fleißig in den Ferien gewesen waren.

Nun kam das Fest. Der anspruchsvollen Jury gefielen die Zeichnungen von Sairasch Dshakanowa, Salima Tauchmanowa und

Kolja Bondarenko, Assija Sulejmenowa, Nadja Morosowa, Serjoscha Wlaskenko und Wolodja Kordjukow reziitierten eine Menge schöner Wintergedichte. Veronika Dellos war die beste Tänzerin und löste die meisten Rätsel, dafür bekam sie den ersten Preis.

Leo SATTLER

Gebiet Zelinograd

Am 22. Januar wurde der bei den jungen Lesern beliebte Schriftsteller Arkadi Gaidar seinen 75. Geburtstag feiern.

Von früher Kindheit an kennt ihr Eure Freunde Tschuk und Gek, dann habt ihr Euch mit Timur und seinem Trupp bekannt gemacht. In jeder Schule gibt es heute einen Timurtrupp, der gleich Gaidars Helden alten Leuten hilft, über Kindergärten und Oktoberkinder Patenschaft übt.

Arkadi Gaidar beteiligte sich an den Kämpfen des Bürgerkrieges. Mit 14 Jahren trat er als Freiwilliger in die Rote Armee ein und kämpfte mit gegen die Feinde der Sowjetmacht. Er wurde mehrmals verwundet und mußte dann mit 20 Jahren, nun schon als Regimentskommandeur, die Armeekrankenhäuser verlassen. Nun begann er Bücher zu schreiben. Während des Großen Vaterländischen Krieges kämpfte Gaidar in der vordersten Linie an der Front. Er fiel am 26. Oktober 1941 bei der Verteidigung seiner sozialistischen Heimat.

Seine bekanntesten Bücher heißen: „Timur und sein Trupp“, „Tschuk und Gek“, „Die Feuerfäule“ und „Das Schicksal des Trommlers“.

Heute bringen wir einen Auszug aus seinem Buch „Die Feuerfäule“ (Schkole).



Wiedersehen mit dem Vater

EINES Tages, es war schon im Monat September, saß Fedka bis zum Abend bei mir zu Hause. Wir machten gemeinsam unsere Schularbeiten.

Wir waren gerade fertig geworden, und Fedka packte schon seine Bücher und Hefte zusammen und wollte nach Hause gehen. Da prasselte auf einmal ein mächtiger Platzregen herab. Ich sprang auf und wollte rasch das Fenster zum Garten schließen. Der Wind pfliff und wirbelte mit jedem Stoß ganze Haufen verwelkten Laubs vom Boden auf; einige dicke Regentropfen schlugen mir ins Gesicht.

Nur mit Mühe konnte ich einen Fensterflügel zumachen. Als ich mich hinauslehnte, um auch den anderen zu schließen, flog plötzlich ein Lehmbrocken auf das Fensterbrett.

Ein ganz schöner Wind! dachte ich. Der kann ja Bäume austreiben.

Ich trat wieder ins Zimmer zu Fedka zurück.

„Ein richtiger Sturm! Und da willst du jetzt nach Hause gehen? Es gießt nur so. Sieh mal den Klumpen Lehm hier, der ist gerade aus Fenster geflogen!“

Fedka schaute ihn sich ungläubig an.

„Den Brocken da soll der Wind reingeworfen haben? Du köhlst ja.“

„Was denn sonst?“ Ich ärgerte mich. „Ist schon so, wie ich gesagt habe. Ich wollte gerade das Fenster zumachen, da knallte es auf die Fensterbank!“

Ich schaute mir den Lehmklumpen genauer an. „Sollte ihn doch jemand absichtlich geworfen haben? Doch das konnte ja nicht

sein, und so tuhr ich fort: „Blödsinn! Da war doch niemand. Wer soll schon bei dem Wetter im Garten gewesen sein? Das war der Wind, klar!“

Mutter saß im Zimmer nebenan und nähte. Mein Schwesternchen schlief schon. Fedka blieb noch eine halbe Stunde da. Schließlich klärte sich der Himmel auf, und durch die regennassen Scheiben schaute der Mond ins Zimmer. Der Wind hatte nachgelassen.

„Ich geh jetzt“, sagte Fedka.

Fedka zog seine Mütze in die Stirn, steckte die Bücher unter die Jacke, damit sie nicht nass würden, und ging.

Ich zog die Schuhe aus und wollte schlafen gehen. Da sah ich auf dem Boden ein Heft liegen, das Fedka vergessen hatte. Es war sein Heft mit den Aufgaben, die wir gelöst hatten.

So ein Dussell! dachte ich. Morgen in der ersten Stunde haben wir Algebra... Na, ich nehme es ihm mit. Ich zog mich aus und kroch unter die Decke, hatte mich aber noch nicht einmal umgedreht, als es im Flur leise und vorsichtig läutete.

„Wer kommt denn da noch?“ fragte Mutter erstaunt.

„Doch wohl ein Telegramm von Vater...? Nein, der Briefträger füllt immer so stark an der Klinke, Mach mal auf!“

„Ich bin schon ausgezogen. Das ist bestimmt Fedka, er hat sein Heft liegenlassen, und das hat er wohl unterwegs gemerkt.“

„Ausgerechnet der!“ Sie war ärgerlich. „Konnte er dann nicht morgen früh vorbeikommen? Wo ist denn sein Heft?“

Sie nahm das Heft, zog die Pantoffeln über die nackten Füße

und ging hinaus.

Ihre Pantoffeln schlurften über die Treppenstufen, dann knackte das Türschloß. Im selben Augenblick hörte ich einen unterdrückten Schrei. Ich sprang aus dem Bett. Im ersten Augenblick glaubte ich, Einbrecher hätten meine Mutter überfallen, und griff schon nach dem Kerzenleuchter auf dem Tisch. Damit wollte ich das Fenster einschlagen und auf die Straße hinaus um Hilfe rufen. Aber da klang es von unten her wie ein Lachen, wie Küsse... Ich hörte lebhaftes, leises Sprechen, dann ein Scharren von Füßen auf der Treppe.

Die Tür flog auf — ich stand wie gebannt vor meinem Bett, den Leuchter in der Hand.

Tränen noch in den Augen, stand Mutter in der Tür, glücklich und mit lachendem Gesicht, und neben ihr — unrasiert und schmutzig, naß bis auf die Haut — ein Soldat, der Liebste von allen, mein Vater.

Ein Satz, und schon hatten mich seine starken, harten Hände gepackt.

Hinter der Wand rührte sich mein Schwesternchen im Schlaf. Die Geräusche machten sie unruhig. Schon wollte ich zu ihr und sie wecken, als mich Vater festhielt und mir zuflüsterte: „Laß sein, Boris... weck sie nicht auf, und mach auch nicht solchen Krach!“

Dann schaute er Mutter an: „Warjuschka, wenn die Kleine wach wird, sag ihr nicht, daß ich da bin. Laß sie jetzt schlafen. Kannst du sie für drei Tage irgendwohin bringen?“

Mutter antwortete: „Wir können sie morgen in aller Frühe



Die Stadt wird schöner

Die Straßen von Pawlowar liegen unter Schnee. Der Winter spart nicht an Frost und schneidendem Wind. Doch die Mitarbeiter des TruSt „Gorlenstroj“ haben in den Wintermonaten etwa 3000 Bäume ausgepflanzt: Kiefern, Tannen, Lärchen, Birken, Ahorne, Pappeln und Eschen. Im Sommer wachsen sie dann gut an.

Das Volksgarten des Stadtsozietäts der Volksdeputierten bestätigte einen Plan der Begrünung des Gebietes. Bis Ende des Winters werden die Mitarbeiter von „Gorlenstroj“ etwa 15000 Bäume und 30000 Sträucher in den Grünanlagen des Stadtgebietes pflanzen. Hier gab es schon sozialdemokratische Studentenzirkel, und er schloß sich ihnen an. Aus Furcht vor den Aktionen der Studenten, schloß sich der Stabschef des Instituts, und erst nach drei Monaten wurde der Unterricht hier wieder aufgenommen, aber jetzt unter verstärkter Polizeiaufsicht und nach einem neuen Unterrichtsprogramm. Der Student des zweiten Studienjahrs A. W. Winter drückte auf einem Hektographen Proklamationen und verbreitete sie...

Nach getaner Arbeit...

Lene Zimmer studiert an der Abteilung für Warenkunde der Kooperativschule in Kokschtetaw. Dieses braunäugige Mädchen hat nur ausgezeichnete Noten im fünfjährigen Studium. Gespräche mit erfahrenen Lehrern, Begegnungen mit Veteranen des Handels gewannen sie die Liebe zum gewählten Beruf.

Ihre Vater ist ein guter Tischler, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Die Mutter führt den Haushalt. Die älteste Schwester Lydia ist Krankenschwester, die andere - Tanya, arbeitet nach der Absolvierung der Berufsschule in einer Apotheke. Der Bruder Roman ist Kraftfahrer. Alle sind gute Fachleute und werden in ihren Arbeitskollektiven dafür geschätzt. Für Lene ist es nach zwei Jahren Studium an der Fachschule schon klar: die zukünftige Arbeit im Handel als Warenkundlerin ist ihre Berufung.

Die Freundinnen in der Lehrgruppe achten dieses bescheidene Mädchen. „Unsere Lene ist immer hilfsbereit“, sagt Nina Berjoskina. „Sie leistet in Warenkunde Zuhilfenahme eine rechtzeitige Hilfe. Erfolgreich redigiert sie die Gruppenwanderung.“

„Und hätten Sie unsere Lene in der Sporthalle gesehen!“ fragt ihre Mitschülerin Lina Becker hinzu. „Nicht nur im Studium ist sie die Beste, sondern auch im Sport, in der Arbeit. Sie findet auch Zeit für Kino, Theater und schöne Literatur.“

Von ihrer prächtigen Stadt an den blauen Bergen, vom Studium an der Fachschule, vom Leben auf dem Neuland, von ihren Träumen erzählt Lene Zimmer den neuen Freundin Gabi Brückner aus der DDR. Erst vor kurzem begann diese Freundschaft durch einen Briefwechsel, aber sie wird mit jedem Brief immer enger.

Die Winterprüfungen sind schon vorbei. Das Mädchen hat wieder alle Examen ausgezeichnet bestanden. Jetzt verbringt die zukünftige Warenkundlerin Lene Zimmer ihre Ferien im Erholungsheim „Serendibinskij“. Das ist der Lohn für fleißiges Lernen und aktive Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit.

Irene PALZEWA
Kokschtetaw

Er bleibt unvergessen

Mit der Geschichte der Entwicklung der Energiewirtschaft der UdSSR sind die Namen vieler hervorragender Wissenschaftler unseres Landes verbunden. Unter ihnen ist auch Alexander Wassiljewitsch Winter, der von den ersten Tagen der Sowjetmacht an an der Verwirklichung der von W. I. Lenin entworfenen Pläne der Elektrifizierung unseres Landes beteiligt war.

Die Liebe zur Technik hatte ihm der Vater anvererbt. „Die Lokomotive und ihr Mechanismus beschäftigen mich sehr, das ist auch achtt-neunjähriger Knabe täglich mehrmals ins Betriebswerk lief, um diese interessanten Maschinen zu bewundern“, schrieb A. W. Winter in seinen Erinnerungen aus der Kindheit.

Nach Absolvierung der Anfangsschule bezog er die Realschule und arbeitete gleichzeitig abends in einer Tischlerei. Die Liebe zur Arbeit war das ganze Leben der Hauptzug des Charakters dieses hervorragenden Menschen. Nach Beendigung der Realschule bezog Winter 1899 im Alter von 21 Jahren das Polytechnische Institut in Kiew. Hier gab es schon sozialdemokratische Studentenzirkel, und er schloß sich ihnen an. Aus Furcht vor den Aktionen der Studenten, schloß sich der Stabschef des Instituts, und erst nach drei Monaten wurde der Unterricht hier wieder aufgenommen, aber jetzt unter verstärkter Polizeiaufsicht und nach einem neuen Unterrichtsprogramm. Der Student des zweiten Studienjahrs A. W. Winter drückte auf einem Hektographen Proklamationen und verbreitete sie...

1900 wurde Winter aus dem Institut ausgeschlossen und 1901 nach Kaukasus ausgewandert. Hier fand er Arbeit im Kraftwerk „Bely Gorod“, wo er unter der Leitung der bekannten Energetiker R. E. Klassen und L. B. Krassin arbeitete, die ihm sehr viel halfen, später Ingenieur zu werden.

„Ich verbrachte hier täglich von 14 bis 16 Stunden bei den Kesselanlagen, machte mich gründlich mit ihrer Arbeit bekannt. Ich war bemüht, alles zu erfahren und alles zu verbessern“, schrieb er in seinen Erinnerungen. Aber er füllte, daß seine technischen Kenntnisse nicht ausreichten, und wollte sein Studium am Polytechnischen Institut in Kiew fortsetzen, wurde aber zweimal wegen seiner politischen Ansichten ausgeschlossen.

1907 gelang es ihm mit Hilfe des Professors M. A. Schatelen sein Studium am Petersburger Polytechnischen Institut fortzusetzen.

Die Idee lehrte W. I. Lenin, er billigte sie und sagte, als Winter sich von ihm verabschiedete: „Wir werden Ihnen dabei immer behilflich sein. Richten Sie entsprechende Vorschläge immer direkt an mich.“

A. W. Winter wurde mit dem Bau des Wärmekraftwerks bei Schatura beauftragt. W. I. Lenin half A. W. Winter stets in den folgenden Jahren und dem von ihm geleiteten Bauarbeiterkollektiv mit Wort und Tat. Auf W. I. Lenins Anweisung wurde schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht mit dem Bau von Bezirks-

kraftwerken begonnen. Und um dieses für damalige Zeiten unerhörte große Unternehmen zu leiten und zu koordinieren wurde 1918 die Verwaltung „Elektrotruj“ gegründet, die den Bau aller neuen Kraftwerke des Landes leitete. Zum Chef dieser Verwaltung wurde A. W. Winter bestimmt. Seine großen Erfahrungen, die Unermüdbarkeit in der Arbeit, die grenzenlose Treue zur Sowjetmacht und die vorzüglichen organisatorischen Fähigkeiten rechtfertigten das große Vertrauen der Sowjetregierung.

Auf diesem verantwortungsvollen Posten vollbrachte A. W. Winter eine gigantische Arbeit. Unter den überaus schweren Bedingungen der wirtschaftlichen Zerrüttung gelang es ihm, seine ganze neue Bezirkskraftwerke erfolgreich zu errichten und für die in Betrieb gesetzten Kraftwerke hochqualifizierte Fachleute heranzubilden.

Im Auftrag W. I. Lenins leitete A. W. Winter persönlich die Bauarbeiten des Wärmekraftwerks bei Schatura und schon am 25. Juli 1920 feierten die Bauarbeiter die Inbetriebnahme des ersten Energieblocks des Schaturer Wärmekraftwerks mit Torfbrennstoff.

Man erwartete zu dieser großen Feier auch W. I. Lenin. Er hatte aber gerade nicht die Möglichkeit zu kommen. Statt seiner traf Michail Iwanowitsch Kalinin ein. Auf dem Meeting anläßlich der Inbetriebnahme dieses Wärmekraftwerks sagte er, daß die Bau- und Montagearbeiter an der Arbeitsfront das Fundament des Sieges des Kommunismus geschaffen hätten.

Doch die Freude der Bau- und Montagearbeiter über ihren großen Sieg währte nicht lange. Die frohen Klänge der Musik hallten noch in den Herzen, als das Kraftwerk von den Sozialrevolutionären und die Kulkakisten in Brand gesteckt wurde.

A. W. Winter leitete persönlich die Löscharbeiten. Mit größter Aufopferung und unvergleichlichem Heroismus gelang es, das Wärmekraftwerk zu retten. Der Brand wurde gelöscht, aber er hatte den Bauten doch großen Schaden zugefügt. Mit neuen Kräften ging A. W. Winter an die Wiederherstellung der zerstörten Objekte. Am 23. September 1925 gab die erste Turbine des Wärmekraftwerks bei Schatura, das nach dem Leninischen GOELRO-Plan errichtet

wurde, ihren ersten Betriebsstrom, und schon am 13. November begann die zweite Turbine Strom zu liefern.

Das Wärmekraftwerk wurde ohne jegliche Nacharbeiten in Betrieb gesetzt und war das wirtschaftlichste Werk dieser Art in der Welt. Im Jahre 1927 wurde A. W. Winter zum Chelingsieur und später zum Bauleiter des Dnepr-Wasserkraftwerks ernannt, des größten Werks jener Zeit.

A. W. Winter begann vor allem mit der Errichtung von Wohnhäusern für die Bau- und Montagearbeiter der großen Gemeindefabrik, Backereien, Lagerhäusern, Kindergärten und Schulen. Es fanden sich aber damals Leute, die ihn beschuldigten, er verschwende große Geldmittel nicht zweckentsprechend. Winter aber behauptete, man müsse erst den Menschen geben, um dann von ihnen etwas erwarten zu können. Und er verfehlte sich auch hier nicht. Der Bau verlief termingemäß, ohne Überhebung und Überstunden, alles war vorausgesehen, besorgt und eingepflanzt.

Im Jahre 1930 wurde A. W. Winter zum Chef aller Bauvorhaben der Werke des Dnepropetrowsker Industriekomplexes bestimmt. Aber selbst bei dieser Belastung setzte er seine wissenschaftliche Arbeit fort. Er schlug vor, statt der 5000-PS-Dampfmaschine solche mit einer Leistung von 9000 PS zu montieren, deren Herstellung er im Leningrader Werk „Elektrosil“ konsultierte. Die Amerikaner erzeugten damals noch keine solchen Dampfmaschinen und waren erst, als sie erfuhren, daß es sowjetischen Ingenieuren gelungen war, eine leistungsstärkere Maschine zu schaffen.

Nach der Inbetriebnahme des W. I. Lenin-Wasserkraftwerks am Dnepr 1932 wurde A. W. Winter zum ersten Stellvertreter des Volkskommissars für Schwerindustrie und zum Chef der Energieverwaltung „Glawenergo“ ernannt.

Akademienmitglied A. W. Winter war ein vortrefflicher Organisator und mutiger Neuerer. Unzählige Male konsultierte die Amerikaner erzielten damals noch keine solchen Dampfmaschinen und waren erst, als sie erfuhren, daß es sowjetischen Ingenieuren gelungen war, eine leistungsstärkere Maschine zu schaffen.

Die unter seiner Leitung errichteten zentralen Kraftwerke vor allem Schatura, Balachna und das Dneprkraftwerk, die auch unsere heutige Energiewirtschaft, an deren Anfang er nach Kräften teilgenommen hat, leisteten ein enormes Denkmals seiner heldenhaften und aufopferungsvollen Arbeit.

Die unter seiner Leitung errichteten zentralen Kraftwerke vor allem Schatura, Balachna und das Dneprkraftwerk, die auch unsere heutige Energiewirtschaft, an deren Anfang er nach Kräften teilgenommen hat, leisteten ein enormes Denkmals seiner heldenhaften und aufopferungsvollen Arbeit.

Die unter seiner Leitung errichteten zentralen Kraftwerke vor allem Schatura, Balachna und das Dneprkraftwerk, die auch unsere heutige Energiewirtschaft, an deren Anfang er nach Kräften teilgenommen hat, leisteten ein enormes Denkmals seiner heldenhaften und aufopferungsvollen Arbeit.

Die unter seiner Leitung errichteten zentralen Kraftwerke vor allem Schatura, Balachna und das Dneprkraftwerk, die auch unsere heutige Energiewirtschaft, an deren Anfang er nach Kräften teilgenommen hat, leisteten ein enormes Denkmals seiner heldenhaften und aufopferungsvollen Arbeit.

Durch Fleiß und Meisterschaft

Wanda Wagner traf ich zum erstenmal während einer Modenschau im neuen Atelier mit dem wunderschönen Namen „Essen“, was auf Kasachisch „Schönheit“ bedeutet. Jede Neuentführung wird sehr bald zum Gemeingut aller Mitarbeiter. Die Schneiderinnen und Näherinnen vervollkommen regelmäßig ihre Kenntnisse in verschiedenen Lehrgängen, Seminaren, Modenschauen.

Die Kunden schätzen hoch die Meisterschaft der Schneiderinnen und Näherinnen. In der neuen Galerie sind auch Werke von Rafael, Rubens, Rembrandt und Goya vertreten. Die Galerie der westlichen Malerei ist die fünfte in der Stadt, die 4000 Einwohner zählt.

Die Kunden schätzen hoch die Meisterschaft der Schneiderinnen und Näherinnen. In der neuen Galerie sind auch Werke von Rafael, Rubens, Rembrandt und Goya vertreten. Die Galerie der westlichen Malerei ist die fünfte in der Stadt, die 4000 Einwohner zählt.

Die Kunden schätzen hoch die Meisterschaft der Schneiderinnen und Näherinnen. In der neuen Galerie sind auch Werke von Rafael, Rubens, Rembrandt und Goya vertreten. Die Galerie der westlichen Malerei ist die fünfte in der Stadt, die 4000 Einwohner zählt.

Gemäldegalerie eröffnet

Eine neue Gemäldegalerie ist in Kaunas, dem zweitgrößten litauischen Industriekulturzentrum, eröffnet worden. Ein bedeutender Teil dieser Galerie bildet das Geschenk von Mikolas Žilinskas, das aus dieser litauischen Stadt stammt. Er gab Kaunas 4000 Einwohner zählt.

Neue Olympia-Briefmarken

Sehenswürdigkeiten aus den auf der Touristenroute „Goldener Ring“ gelegenen altrussischen Städten, Sagorsk und Roslow sind auf vier neuen Briefmarken abgebildet, die jetzt das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der UdSSR in Umlauf gesetzt hat. Sie tragen alle das Wort „Olympia 80“

und das Olympia-Emblem. Die Marken haben einen Nennwert von 1 Rubel und werden mit einem Aufschlag von 50 Kopewka verkauft, die dem Olympischen Komitee für die Ausrichtung der 22. Sommerspiele zugute kommen sollen.

(TASS)

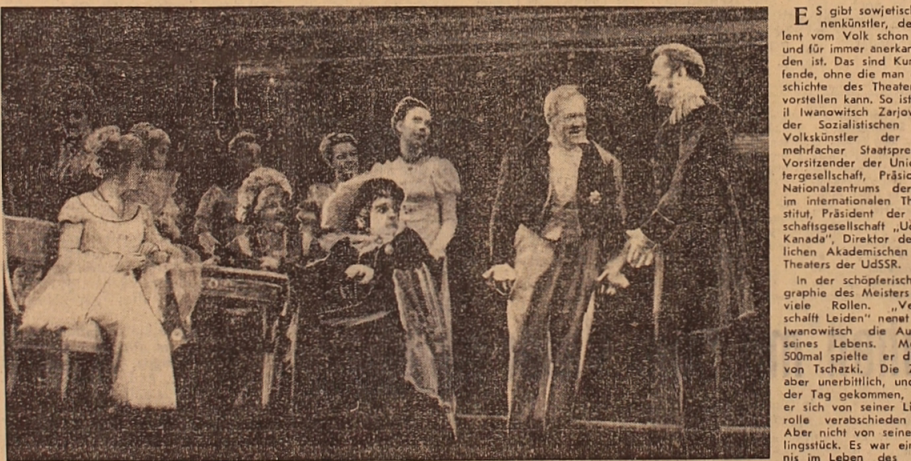


Foto: TASS

Kulturleben der Republik

Ein Musiklektorium

Das kasachische Musiklektorium für die Jugend beginnt seine Tätigkeit in der Republikhauptstadt. Die erste Begegnung mit den Hörern leitete der Musiktheoretiker und Komponist, Preisträger des Leninischen Konsomol-Kasachischen Show-Jans Dastanow.

Die Jugendlichen hörten sich das Erste Konzert für Klavier und Orchester von P. I. Tschajkowski an, gespielt vom Staatlichen Sinfonieorchester der Kasachischen SSR.

Das Lektorium wird die Schüler der kasachischen allgemeinbildenden Schulen und die Studenten der Hauptstadt mit den populären Werken der Volks-, klassischen und Gegenwartsmusik bekannt machen. Diese Werke werden für die Hörer von bekannten Musiktheoretikern und Komponisten analysiert und erläutert. Intoniert werden sie vom der kasachischen Volksinstrumentalgruppe, dem Streichquartett und anderen schöpferischen Kollektiven in die Welt der großen Kunst wird die kasachische Jugend auch in den Filialen dieses Lektoriums eingeführt, die in den Kolchosen „Mitschurin“ und „Lichtschauk“ sowie in den Kulturhäusern von Kasaken und Turgen eröffnet worden sind.

Begegnung mit alten Filmen

In diesem Jahr können sich die Einwohner der Gebietsstadt im Lichtspielhaus „Tschukent“ wiederholt Filme ansehen, die sie besonders angesprochen, oder die sie seinerzeit versäumt haben.

Den Auftakt machte das Meisterwerk der Weltfilmkunst „Panzerkreuzer Potemkin“ von Sergej Eisenstein. „Wir stellen uns zum Ziel“, sagt die Direktorin des Lichtspielhauses S. Almowa, unsere jüngeren Zuschauer mit diesem und anderen Meisterwerken der sowjetischen und weltweiten Filmkunst näher bekanntzumachen. In den ersten Monaten des Jahres bringen wir solche berühmten Filme auf die Leinwand wie „Der Weg ins Leben“, die „Maxim-Trilogie“ sowie die weniger alten Filme „Der Regen“, „Transsibirischer Express“ u. a.

„Presseleit der Freundschaft“

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Das richtige Wort

Über die Macht des Wortes ist nicht wenig gesprochen und geschrieben worden. Ein zu Herangehendes warmes Wort kann Wunder wirken, harte Worte können schwer verletzen. Das ist eine Binsenwahrheit, und doch denkt man nicht immer an die große Erziehungskraft des zu rechten Zeit gesprochenen, treffenden guten Wortes.

Erinnern Sie sich an Lew Tolstoj, der betont, daß die vertraulichen Gespräche, die seine Mutter mit ihm, dem kleinen Jungen, zu führen pflegte, eher einschließen, die angenehmen Augenblicke waren, die er sein Leben lang nicht vergessen hat?

Ich unterhielt mich mit Wera Muschler, einer Mutter von sechs Kindern, über Erziehungsprobleme und kam auf diese Worte des großen russischen Schriftstellers zu sprechen. „Da hat er ganz recht“, erklärte Frau Muschler, „ich weiß aus eigener Erfahrung, wie beruhigend die zärtliche Mutterstimme auf das Kind wirkt. Bringe ich meine Kleinen zu Bett, unterhalte ich mich gewöhnlich noch mit ihnen. Nicht nur ich erzähle etwas. Das kommt wie von selbst, und bei dieser ungewundenen Plauderei offenbaren sich die Gefühle und Gedanken der Kinder. Sie sind

für meine Worte empfänglich, schließen ihr Herz aus, und wir lernen uns besser verstehen.“ Ich kenne die Familie Muschler schon lange. Sie lebt in der erste Klasse geht. Als die Kleine kurz vor dem 1. September ihr neues Schulkleiden anprobierete, mit der Mappe in der Hand freudstrahlend zum Ausgang bereit stand, war das ein recht schöner Anblick. Natürlich betrachtete die Mutter ihr Kind mit Wohlgefallen, aber plötzlich sagte sie seufzend:

„Sehr nett, doch fürchte ich, sie wird im Rechnen schlechte Noten haben, unser Kind ist unglücklich.“ Diese äußerst unpassende Bemerkung, die herzlosen Worte berührten das Gemüt des Kindes wie der Frost im Frühling eine zarte Knospe.

„Das kann man jetzt doch nicht wissen“, versuchte ich die Schärfe zu mildern. „Vielleicht wird sich die Kleine sehr bemühen und gut lernen.“ „Ach was“, sagte die Frau hoffnungslos. „Ich weiß es besser. So, das war schon besser, doch könntest du es noch ein wenig ruhiger sagen.“

Die Selbstbeherrschung der Mutter verflüchtete nicht ihren Zweck. Ein scheinbar unwesentliches Detail in den Beziehungen von Mutter und Kind. Doch wie wichtig ist es, ihm zu beweihräuchern, daß man sich bemühen will, es zu überzeugen, daß der freundliche, ruhige Ton immer

Außerung der Mutter, ihrer deutlichen negativen Einschätzung der Fähigkeiten des Kindes. Diese sind in der Tat bei den Schülern sehr unterschiedlich, doch gerade jene Worte müßten den Glauben des kleinen Mädchens an die eigenen Kräfte von Anfang an untergraben haben. Es waren wieder die folgenden Worte voreilig gesprochen worden.

„Das Kinderherz ist ja zart und empfindlich. Die Kleinen, selbst in der Regel sehr zutraulich, erwarten von den Erwachsenen ein wohlwollendes Verhalten. Das Wort, das Zuversicht einflößt, das das Kind unterstützt, ist von großer pädagogischer Bedeutung.“ Das soll man doch nicht ständig nur alle Schwächen hervorheben. Manche Eltern aber haben für ihre Kinder nur solche Ausdrücke wie Faulepfeil, Fäulnis, Taugenichts, beibringt. Es geschieht oft in der Absicht, das Kind zum Lernen, zur Arbeit anzuhaken. Doch mit den harten Worten wird meistens das Gegenteil erreicht.

„Das Streben zu gegenseitigem Verständnis, Herzlichkeit und Vertrauen, all das, was die guten kameradschaftlichen Beziehungen im Kollektiv entwickelt, gehören zu unserer sozialistischen Lebensweise.“ Die kleinen unfreundlichen Worte, grobe Ausdrücke, als Dissonanz, Klagen, Mängel und Missetände muß man aufzutreiben, dabei aber sachlich

und korrekt bleiben. Eine Beleidigung darf nie Erziehungsmitglied sein. Daran sollte jeder denken, und sich im Eifer nicht vom Zorn hinreißen lassen, in der Wahl der Worte stets vorsichtig sein.

„Bist nicht in Stande, mit einer solchen Kleinigkeit fertig zu werden, da hättest du dich gar nicht an Steuer setzen sollen.“ Ich kann dir doch jetzt nicht ein Schwelbaggert herzaubern! Wenn du in einer Stunde nicht weitermähst, kannst du was erleben!“

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSSR, g. Cselnograd, 4. Stock, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFON: Chefredakteur - 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure - 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst - 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit - 2-76-56, Wirtschaft - 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb - 2-17-55, Kultur - 2-74-25, Kommunische Erziehung - 2-56-45, Literatur - 2-18-71, Leserbriele - 2-77-11, Korrektor - 2-37-02, Buchhaltung - 2-79-84, Fernruf - 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30, Karaganda, Tel. 54-91-24, Dshambul, Tel. 5-15-02. «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника. Заказ № 1111.